

# MISZELLEN

## Johann Gerhards biblische Exzerptbücher

### Zwei Autographen-Funde und die Suche nach mehr

Von Johann Anselm Steiger

In seiner „Methodus Studii Theologici“, einem Leitfaden für das Studium der Theologie, empfiehlt Johann Gerhard seinen Studenten dringend, sich für die exegetische Arbeit Exzerptbücher anzulegen. Diese Bücher – „duo in folio“ für das Alte und „duo in quarto“<sup>1</sup> für das Neue Testament – sollen dem biblischen Kanon gemäß eingeteilt werden und für jedes Kapitel der Bibel zwei bis fünf Seiten vorsehen. So habe man die Möglichkeit, während der Lektüre der Heiligen Schrift, aber auch der Kirchenväter und anderer Autoren Notizen<sup>2</sup> zu machen. „In hunc librum referantur quaecunq; vel in accurata Bibliorum lectione, vel etiam in aliorum scriptorum Theologicorum lectione occurrunt“<sup>3</sup>. Auf diese Weise – so Gerhard – sei gewährleistet, daß mit der Zeit ein Schatz biblisch-theologischer Lesefrüchte entsteht, ein „eruditionis Theologicae thesaurus“<sup>4</sup>, der sowohl für das Theologiestudium als auch für die künftige Tätigkeit reiches Material zu bieten im Stande sei. Diesen Thesaurus soll ein Theologe „per totum Theologici studii cursum“ nicht nur, sondern „per totam hominis vitam“<sup>5</sup> ergänzen und erweitern.

Gerhard fordert hiermit nichts, was er nicht auch selbst geübt hätte. Bei der Sichtung der handschriftlichen Gerhard-Bestände der „Bibliotheca Gerhardina“<sup>6</sup> in der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha tauchte ein Band

---

<sup>1</sup> Johann Gerhard, *METHODUS STUDII THEOLOGICI*, Publicis praelectionibus in Academia Jenensi Anno 1617 exposita [...], Jena 1620 (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel [HAB] 919.157 Theol. [2]), 158.

<sup>2</sup> Folgende Arten von Notizen nennt Gerhard ebd. 159: „Summa & scopus cujusque capituli. 2. Ejusdem generalis partitio. 3. Singulares vocum vel phrasium emphases. 4. Diversae veterum vel recentiorum Ecclesiae Doctorum interpretationes. 5. Apparentium contradictionum solutiones. 6. Singulares doctrinae & observationes [...] 7. Nervosa Patrum dicta.“

<sup>3</sup> Ebd. 158.

<sup>4</sup> Ebd. 159.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Vgl. Helmut Claus, *Bibliotheca Gerhardina*. Eigenart und Schicksal einer thüringischen Gelehrtenbibliothek des 17. Jahrhunderts (= Veröffentlichungen der Landesbibliothek Gotha 13), Gotha 1968. Eine kritische Edition des handschriftlichen Kataloges und die bibliographische Rekonstruktion dieser Bibliothek befinden sich in Vorbereitung. Vgl. Johann Anselm Steiger, *Der Kirchenvater der lutherischen Orthodoxie Jo-*

in Folioformat auf, der für die künftige Gerhard-Forschung eine unschätzbare Quelle sein dürfte, insbesondere auch für die Kommentaranarbeit im Zuge der Erstellung von Editionen von Werken Gerhards<sup>7</sup>. Der Band umfaßt 404 Blätter. Für jedes Kapitel der Bibel hat Gerhard ein Blatt vorgesehen. Allerdings handelt es sich nur um einen Teil des ursprünglich mehrere Bände umfassenden biblischen Exzerptwerkes Gerhards, freilich um einen sehr gewichtigen. Der Codex bietet Gerhards Annotationen zu Ps 51 bis Mal 4 sowie – auf dem letzten Blatt – einige Notizen zum „Liber Pastoris“, dem „Hirten des Hermas“. Besonders ausführliche Lesefrüchte hat Gerhard v.a. zum Psalter, aber auch zu Jes und den kleinen Propheten schriftlich fixiert. Die verschiedenen Schriftbilder verraten, daß Gerhard über einen längeren Zeitraum hinweg in dieses Buch Eintragungen vorgenommen hat. Leider ist nicht ersichtlich, wann er hiermit begonnen hat.

Erfreulicherweise sind in den letzten Jahren eine Menge von Handschriften-Beständen, die im Zuge des Zweiten Weltkrieges ausgelagert worden oder Beutegut geworden sind, aus Rußland, Armenien, Georgien und anderen Territorien nach Deutschland zurückgekehrt<sup>8</sup>. Auch die Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek hat auf diese Weise eine beträchtliche Anzahl von Autographen zurückbekommen. Zu diesen Beständen gehört auch ein Band mit der Signatur Theol. 1012, der im gedruckten Handschriftenkatalog als verschollen bezeichnet war<sup>9</sup>, 1990 jedoch aus Moskau wieder nach Hamburg kam und im jüngst publizierten Nachtragsband verzeichnet werden konnte<sup>10</sup>.

Der insgesamt gut erhaltene Band<sup>11</sup> – ebenfalls aus der „Bibliotheca Gerhardina“ stammend, wie das Exlibris ausweist, und über die Sammlungen Zacharias Conrad von Uffenbachs (1683–1734) und Johann Christoph Wolfs (1683–1739) in die Hamburger Bestände gelangt<sup>12</sup> – ist darum von so

---

hann Gerhard (1582–1637) und ein Forschungsprojekt, in: KuD 43 (1997) 58–76, hier 69–71.

<sup>7</sup> Als erster Band ist erschienen: Johann Gerhard, *Meditationes Sacrae* (1603/4). Mit einem Faksimile des Autographs. Kritisch hrg. und kommentiert von Johann Anselm Steiger (= *Doctrina et Pietas* I,2), Stuttgart-Bad Cannstatt 1998.

<sup>8</sup> Vgl. hierzu den höchst spannend zu lesenden Beitrag: Otto-Ernst Krawehl, Verlagerung – verschollen – zum Teil restituiert. Das Schicksal der im 2. Weltkrieg ausgelagerten Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, in: ZVHaG 83 (1997) 237–277. Ich danke Frau Dr. Eva Horvath (Hamburg) für den Hinweis auf diesen Aufsatz.

<sup>9</sup> Die theologischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. 1. Die Foliohandschriften, beschrieben von Peter Jörg Becker (= *Kataloge der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg* II/1), Hamburg 1975, 5.

<sup>10</sup> Die theologischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. 4. Nachträge, beschrieben von Nilüfer Krüger (= *Kataloge der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg* II/4), Hamburg 1998, 3.

<sup>11</sup> Mir ist bislang nur ein kleinerer Textverlust (fol. 1v) aufgefallen.

<sup>12</sup> Ein anderer umfangreicher Folioband aus der „Bibliotheca Gerhardina“ ist von Gerhards Sohn Johann Ernst im Mai 1652 nach Hamburg verschenkt worden, nämlich die väterliche Ausarbeitung der loci „De bonis operibus“, „De sacramentis“ und „De baptismo“ (Theol. 1241; vgl. Handschriftenkatalog 1 [wie Anm. 9] 181). Dies dürfte eine der wichtigsten ungedruckten Quellen für denjenigen sein, der eine kritische Ausgabe der „Loci theologici“ Johann Gerhards in Angriff zu nehmen den Mut hätte.

hohem Wert, da er einen weiteren Teil des biblischen Exzerptwerks Gerhards darstellt. Er umfaßt 355 Blätter und bietet Gerhards Annotationen zu Lev 1 bis einschließlich Ps 50. Wie der in Gotha aufbewahrte Band enthält auch dieser eine große Menge von hebraistischen und textphilologischen Detailerklärungen sowie Exzerpte aus den Schriften der Kirchenväter, aber auch aus der mittelalterlichen Tradition und den Werken Luthers sowie eine erstaunlich hohe Anzahl von Auszügen aus rabbinischen Quellen<sup>13</sup>. Besonders zahlreich sind die Notizen zu Dtn, Jos sowie Ps 1–50.

Im Unterschied zum Gothaer weist der Hamburger Teil zum einen weniger leergebliebene Blätter und zum anderen auch Eintragungen von anderen Händen auf. Eine derselben läßt sich unschwer als diejenige von Gerhards Sohn Johann Ernst ausmachen<sup>14</sup>. Die übrigen Passagen könnten von Gerhard diktiert worden sein<sup>15</sup>. Darüber hinaus ist eine weitere Besonderheit auffallend: Fast sämtliche Einträge zum Dtn bis einschließlich Dtn 22 sind durchgestrichen. Da diese Notizen Eingang in den Dtn-Kommentar Gerhards gefunden haben, ist offensichtlich, daß Gerhard sie „abgearbeitet“ und nach Berücksichtigung im Manuskript seiner Dtn-Auslegung wohl eigenhändig gestrichen hat. Hieraus folgt zweierlei: Gerhards Exzerptbuch fungierte als Materialsammlung für seine – insbesondere exegetische – Publikationstätigkeit. Zudem wird hieraus deutlich, daß Gerhard, der seine Kommentierung des fünften Buches Mose (bis auf dessen letzte sechs Kapitel) noch kurz vor seinem Tod vollenden konnte<sup>16</sup>, seinen biblischen The-

<sup>13</sup> Vgl. zu letzterem: Johann Anselm Steiger, Die Rezeption der rabbinischen Tradition im Luthertum (Johann Gerhard, Salomo Glassius u.a.) und im Theologiestudium des 17. Jahrhunderts. Mit einer Edition des universitären Studienplanes von Glassius und einer Bibliographie der von ihm konzipierten Studentenbibliothek (in Vorbereitung).

<sup>14</sup> Dies betrifft insbesondere fol. 88r–99v, z.T. auf eingeklebten Blättern. Offensichtlich hat J. E. Gerhard, der den Dtn-Kommentar seines Vaters (vgl. Anm. 16) für den Druck fertigstellte, im Zuge dieser Arbeit eigene Notizen ergänzt. Die Folierung allerdings läuft durch und stammt eindeutig aus späterer Zeit.

<sup>15</sup> Vgl. Handschriftenkatalog 4 (wie Anm. 10) 3. Eindeutig ist nicht das Ganze „Diktat des Autors“, sondern vermutlich nur die Passagen, die nicht von Gerhards oder seines Sohnes Hand sind.

<sup>16</sup> Dies wird deutlich aus dem, was Johann Major in seiner Leichenpredigt auf Gerhard sagt: Johann Major, *Christliche / Wehemütige Trauer= vnd Leichpredigt aus der 2. Corinth. 12. v. 9. Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Bey der Volckreichen / Trawrigen Leichbestattung Des thewren werthen Manns Herrn JOHANNIS GERHARDI, Weitberühmten und Hochverdienten Theologiae Doctoris vnd Professoris auff der Fürstl. Sächsischen Universitet Jena / Gehalten in der Pfarrkirchen den 20. Augusti 1637, Jena 1637 (HAB Wolfenbüttel Db 1524; Edition in Vorbereitung), fol. G 3v: „Jetzo seyn sub prelo commentaria in Genesin, vnd werden künftigt folgen vber die beyden epistolas Petri, vber die 1. vnd 2. ad Timotheum, vber die Epistel ad Hebraeos, vber Deuteronomium, so er bis auff die 6. letzten capita zu End gebracht.“ Major übertreibt allerdings, wenn er sagt, das Werk befinde sich schon unter der Druckerpresse. Denn im Druck erschien der Dtn-Kommentar, von Johann Ernst Gerhard herausgegeben, erst im Jahre 1657: *Commentarius Super Deuteronomium, In quo Textus Declaratur, Quaestiones dubiae evolvuntur, Observationes eruuntur, & loca in speciem pugnantia conciliantur [...]*, Jena 1657 (HAB Wolfenbüttel 457.1 Theol.).*

saurus bis ans Lebensende benutzt hat – so wie er dies auch seinen Studierenden zu tun empfohlen hat.

Sollte es gelingen, auch die bislang noch nicht ermittelten „missing links“, also Gerhards Notizen zu Gen und Ex sowie zu den neutestamentlichen Schriften aufzufinden, so wäre dies in vielerlei Hinsicht erfreulich. Vielfältige Einblicke in die Geschichte der Biblexegese innerhalb der Epoche der lutherischen Orthodoxie und mannigfaltigen bildungsgeschichtlichen Aufschluß bezüglich der Frage, wie im 17. Jahrhundert Theologie studiert wurde, gewähren jedoch schon diese beiden Codices. Sollte jemand über den Verbleib der fehlenden Teile unterrichtet sein, so erbittet die Johann Gerhard-Forschungsstelle (Universität Heidelberg, Praktisch-Theologisches Seminar, Karlstraße 16, 69117 Heidelberg) eine entsprechende Mitteilung.